

Wer ist vom Hass betroffen?

Prinzipiell kann jedeR Opfer von Onlinehass und Cybermobbing werden. Laut einer Studie der OECD von 2015, geben in Österreich 46 Prozent der SchülerInnen an, schon gemobbt worden zu sein. Im Internet werden gewisse Personengruppen aufgrund von äußerlichen Merkmalen besonders diskriminiert. Hier setzen sich gesellschaftliche Machtverhältnisse online fort: Frauen sind mit Sexismus konfrontiert, People of Color mit Rassismus und LGBTIQ-Personen mit Homo- bzw. Transphobie u. a.

SEXISMUS

Sexismus ist die Diskriminierung (Abwertung bzw. Denken in Vorurteilen) aufgrund des Geschlechts und betrifft Mädchen und Frauen sehr viel häufiger als Männer. Frauen werden noch immer oft als das „schwache Geschlecht“ bezeichnet. Beispiele von sexistischer Diskriminierung sind, dass Frauen für gleiche Arbeit oft schlechter bezahlt werden oder Politikerinnen in den Medien ständig wegen ihres Aussehens kritisiert werden. Ein Beispiel für Online-Sexismus ist, dass Gamerinnen übel beschimpft werden, besonders wenn sie gut sind.

Mädchen im Netz

Anti-Feminismus online

Die Erfahrungen, die Mädchen und Frauen mit Online-Hass und Cybermobbing machen, unterscheiden sich von denen, die Burschen machen. Dieser Leitfaden richtet sich speziell an Mädchen, da die Mehrheit der Betroffenen von Hass im Netz weiblich ist, während der Großteil der TäterInnen männlich ist. So sind Mädchen und Frauen drei Mal häufiger von Hasskommentaren betroffen (Studie des Guardian 2015).

Das Internet ist von den sexistischen Strukturen der Gesellschaft geprägt. Die Geringschätzung von Mädchen und Frauen zeigt sich dadurch, dass ihre Meinungen abgewertet bzw. nicht ernst genommen werden – aus dem einzigen Grund, weil sie von einem Mädchen bzw. einer Frau geäußert wurden.